

Unter dem Titel "Musik bewegt" veranstaltete der Deutsche Musikrat am 8. September einen Fachkongress im Vorfeld des großen Projekttages "Musik für Kinder" des Bundespräsidenten in Berlin. Ziel des Kongresses war eine kritische Bestandsaufnahme der Musikkultur und vor allem die Diskussion über neue Wege der Musikvermittlung. Wir freuen uns sehr, im Folgenden einige Auszüge aus dem Impulsreferat "Kann man Musik vermitteln?" von Prof. Karl Karst, Programmchef WDR 3 und Sprecher der Initiative Hören, veröffentlichen zu dürfen.

Prof. Karl Karst:

„Kann man Musik vermitteln?“



Musikvermittlung muss vor allen Dingen Musik-Begeisterung sein. Begeisterung sowohl bei demjenigen, der sie vermittelt als auch bei dem, der die Vermittlung empfängt.

Dies gilt um so mehr für Kinder: Es kann nicht gelingen, Kinder mit anspruchsvoller Musik zu erreichen, wenn ein Jugend- und Kinderkonzert nichts anderes bietet als Erwachsenenkonzerte mit vorgeschalteter, vermeintlich kindgerechter "Einführung". Es kann nicht gelingen, Kinder und Jugendliche nachhaltig zu erreichen, wenn sie nicht selbst tätig werden und sinnlich erleben können, wovon die Rede ist. Es kann nicht gelingen, Kinder und Jugendliche zu "bewegen", wenn sie auf ihren Hintern an Stühlen festgeklebt werden, obwohl sie am allerliebsten auf die Bühne springen und wirklich erfahren würden, wie ein Cello, eine Bratsche, eine Klarinette klingt...

"Musik bewegt" – ja, aber nicht nur in Gedanken! Ohne Berührung, ohne wirkliche Bewegung – wie es der Titel dieses Kongresses assoziiert – lässt sich Musik nicht wirkungsvoll vermitteln. Reine Wissensvermittlung mag vielleicht für bereits Interessierte eine Erweiterung ihres Vermögens und eine Grundlage für die vertiefende, intensivierende Arbeit mit der Musik bieten. Sie ist aber nirgends und an keiner Stelle ausreichend, um die Ohren jener Menschen zu öffnen, die bislang noch taub sind für die Schwingungen und Empfindungen, die gute Musik bewirken kann.

Basis für Musikverstehen und Musikgenießen ist eine prinzipielle Offenheit der Ohren. Sind sie verschlossen, nutzt auch das beste Vermittlungsangebot nichts. Wenn mir als Kind nicht die Möglichkeit gegeben wurde, das Faszinosum der Musik zu erahnen, es einmal sinnlich erlebt zu haben – ohne es

ganz zu verstehen, dann fällt es schwer in späteren Jahren jene Begeisterung zu erzielen, die das Empfinden von Musik ermöglicht.

Voraussetzung für Musikvermittlung ist deshalb die frühest mögliche Hinführung zu ihrer - zunächst rein perzeptiven Wahrnehmung. Voraussetzung für Musikvermittlung ist die frühest mögliche Öffnung der Ohren für die Bedeutung von Klängen, von Stimmen, von Geräuschen - auch von Klängen, von Stimmen, von Geräuschen der Natur und des Alltags. Wenn wir nicht damit anfangen, die Kinder für die gesamte Welt der Sinneswahrnehmungen zu begeistern und ihnen zunächst einmal die Faszination und die Bedeutung ihrer eigenen Sinne zu vermitteln, bevor wir mit Instrumenten kommen, mit "Strukturen" der Erwachsenen-Musik, dann wird es auch nicht gelingen, sie authentisch und selbstvermittelt für Musik zu öffnen. ...

Hinhören und Zuhören sind grundlegende Wahrnehmungskompetenzen des Menschen, die im Gegensatz zur rein perzeptiven Kraft des Hörens nicht von selbst entstehen. Während wir das Lesen und das Schreiben sowie das Rechnen und das Gestalten zu festen curricularen Bestandteilen des schulischen Bildungsganges unserer Kinder gemacht haben, wird das Hören, das Zuhören und das Sprechen allenfalls in besonderen Unterrichtseinheiten vermittelt. ...

Musik hat mit Körpern zu tun: Musik selbst ist Schwingung eines Klang-Körpers, der durch die Bewegung unserer Hände, durch das Strömen unseres Atems in Bewegung versetzt wurde. Sie äußert sich in Luftschall, der über unser Außenohr zu uns gelangt, oder über Körperschall, der unser Skelett in Vibration versetzt. Das anschaulichste, zugleich auch negativste Beispiel für Letzteres liefern die sogenannten Sub-Woofers in kleinen roten Autos junger Leute männlichen Geschlechts, die man an der Ampel stehend schon von weitem näherkommen hört. Sie haben schon sehr genau be-

griffen, dass "Musik bewegt": Nur leider nicht, dass man sich dazu freiwillig melden sollte und nur ungern im Innern seines Autos dazu gezwungen wird, mit den Fensterscheiben mit zuschwingen...

Auch dies ein Thema von Musikvermittlung, von Hörtraining, von Bildungsarbeit. Wüssten diese jungen Männer, wie ihre Ohren und ihre Nervenbahnen funktionieren, würden sie möglicherweise etwas respektvoller mit der Schallerzeugung in ihrer "Fahrgastinnenzelle" umgehen - in der es laut §1 der Strassenverkehrsordnung nicht lauter sein darf als die Lautstärke des Warnsignal eines nachfahrenden PKWs.

Aber: Musikvermittlung ist keine Einbahnstraße! Wir müssen offen genug sein, den Kindern und Jugendlichen zuzuhören, um zu erfahren, was sie tatsächlich "bewegt" und warum sich manche lieber von tieffrequenten Basstönen bewegen lassen als von hochfrequenten Violinenklängen...